

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 17 1. September 1973 2. Jahrgang

Johann Spreitzer: Herbstlicher Früchtesegen von unseren Sträuchern

Müde von der sengenden Sommerhitze verdorrt das Gras, die Rinnsale sind längst ohne Wasser, und die ersten, durch die Trockenheit saftlos gewordenen Blätter verlassen die Bäume, tanzen, vom Wind getrieben, über die Straßen und sammeln sich in Streifen und Flecken an windgeschützten Stellen. - Hochsommer! In dieser extremen, lebensfeindlich erscheinenden Zeit reifen die Früchte, die uns der Herbst schenkt.

Wanderungen führen uns in die Au oder zu einer Hecke, die einen Acker schützend umgibt, auf steinigen Heideboden, an einen Waldrand. Hier gibt es Sträucher, die uns mit ihren roten, blauen oder schwarzen Früchten einen genußreichen Anblick bieten und uns mancherlei zu sagen haben.

Schon als Kinder haben wir gern "Mehlbeeren" gegessen. Das sind die roten, mehligen, einen oder mehrere kleine Steinkerne enthaltenden Früchte vom Weißdorn (Crataegus monogyna, mit einem Kern und tief eingeschnittenen, 5-7 lappigen Blättern, und Crataegus oxyacantha mit einigen Kernen und weniger gegliederten, stumpfen, meist dreilappigen Blättern). Blüten und Fruchtkerne enthalten den Wirkstoff OXYACANTHIN, der eine Erweiterung der Herzkranzgefäße, bessere Durchblutung und Kräftigung des Herzens alternder Menschen, eine Verringerung der Gefäßspannung und eine günstige Lage bei Aderverkalkung schafft.

Die Früchte vom Schlehdorn (Prunus spinosa) umgeben gelegentlich in großer Zahl die fruchtenden Zweige. Ihrem botanischen Wert nach sind die hellblau bereiften Steinfrüchte kleine Zwetschken. Wer sie genießen will, muß warten bis spät in den Oktober oder November hinein. Erst die Fröste nehmen der etwa 1 1/2 cm großen, kugeligen Steinfrucht die Härte und Herbheit und lassen den Gehalt an Zucker stärker hervortreten. Schlehdornmus fördert den Stuhlgang. Das in den Kernen und Blüten enthaltene AMYGDALIN zerfällt unter dem Einfluß eines Fermentes. Es entsteht u.a. Bittermandelöl. wovon die weißen Blüten ihren Duft haben. Kneipp schreibt, daß die Schlehblüten als Tee ein ausgezeichnetes, mildes Abführmittel sind und sowohl magenstärkend als auch krampf- und schleimlösend wirken. Der mit Honig vermengte Tee beseitigt Unreinheiten der Haut und Ausschläge.

In der Schule haben wir gelernt, daß der Sauerdorn, die Berberitze (Berberis vulgaris), in der Nähe von Getreidefeldern entfernt werden soll, weil er als Zwischenwirt des Getreiderostes eine bestimmte Sporenart dieses Pilzes trägt und die für die Getreidepflanze verderbliche Krankheit an sie weitergibt. Heute wollen wir die erfreuliche Seite dieses Strauches betrachten. Die 1 cm großen, länglichen roten Beeren, welche traubenartig angeordnet sind, führen im Volksmund die Bezeichnung "Weinscharl" oder "Zitzerlbeeren". Sie enthalten viel freie Apfel- und Zitronensäure und wandeln Wein und Fruchtsäfte rasch in einen gesunden Essig um. Der Gelbfarbstoff im Bast

./.

der Wurzelrinde enthält das Alkaloid BERBERIN. Es löst eine Zusammenziehung der glatten Muskulatur aus und wirkt blutstillend. Nach der Erfahrung von Ärzten erfolgt ebenso eine Kontraktion der Milz und eine Ausschüttung verseuchter roter Blutkörperchen und der Krankheitskeime in die Blutbahn. Dort werden sie von den weißen Blutkörperchen vernichtet. Der Bastabsud wurde in Ermangelung von Chinin erfolgreich zur Bekämpfung der Malaria verwendet. Berberin wirkt galletreibend und abführend.

Jedermann kennt die Heckenrose (Rosa canina). Aus dem fleischigen Mantel der roten Hagebutten oder "Hetscherl", der Früchte der Wildrose, bereitet man eine sehr wohlschmeckende Marmelade. Die Frucht ist reich an Vitamin C und D (Blut- und Knochenvitamin). Aus den Samenkörnern, die in steife, kratzende Haare ("Juckpulver") eingebettet sind, bekommt man einen vorzüglichen, harntreibenden Tee. Geröstet geben sie einen Kaffee-Ersatz.

Unser Schwarzer Holunder (Sambucus nigra) wurde schon von den Germanen sehr hoch eingeschätzt. Nach einer alten Aufforderung soll man die Kopfbedeckung abnehmen, wenn man an einem "Holler" vorübergeht. Die Beeren enthalten ein flüchtiges Öl, etwas Baldriansäure, Wein- und Apfelsäure, Zucker, Gerbstoff, Bitterstoff und einen roten Farbstoff, der sich bei Säurezusatz heller rot, bei Laugenzusatz blau bzw. (bei Laugenüberschuß) grün verfärbt. Sie liefern ein gesundes, leicht abführendes, schweißtreibendes Mus. Durch stärkeren Gerbstoffeinfluß wirken getrocknete Beeren stopfend. Die Innenrinde der Wurzel und Zweige wirkt harntreibend, ist aber nicht haltbar. Die innere grüne Rinde soll auch gegen Wassersucht, Fettleibigkeit und äußerlich bei Augenentzündung und Rotlauf verwendet worden sein.

"Kranawettbeeren" sind die fleischigen Beerenzapfen vom Wacholder (Juniperus communis). Sie besitzen einen stark gewürzhaften, harzigen Geruch, wirken schweißtreibend, nervenstärkend, blut- und magenreinigend und blutdrucksenkend. Kneipp empfiehlt wiederholt eine Wacholderbeerkur. Die Nadeln des Wacholders werden zum Fleischräuchern benützt und sehr geschätzt.

An Flußufern, Waldrändern und im Gebüsch begegnet man verhältnismäßig häufig dem Faulbaum (Rhamnus fragula). Seltsam an diesem Strauch ist, daß man gleichzeitig Blüten, grüne, rote und schwarze Beeren antrifft. Daran ist er auch leicht erkennbar. Das Holz wurde seinerzeit zur Herstellung von Holzkohle für Schwarzpulver verwendet und daher "Pulverholz" genannt. Von besonderer Bedeutung ist die hellbräunlichgraue, von vielen Lentizellen durchbrochene Rinde. Sie enthält zusammen mit den Beeren das Glycosid FRANGULIN. Dieses verursacht die galle- und harntreibende, leicht abführende Wirkung. Faulbaumrinde kann erst nach zweijähriger Lagerung verwendet werden, da sie vorher brechenerregend wirkt. Fast jeder Blutreinigungstee enthält Faulbaumrinde.

Oft trifft man in der Nähe des Faulbaumes den verwandten Kreuzdorn (Rhamnus cathartica). Im Wuchs ist er dem Faulbaum ähnlich, unterscheidet sich davon aber durch glänzend dunkelgrüne, zart gesägte Blätter und glänzend schwarze Beeren mit grünem Fruchtfleisch. Der frische Preßsaft beinhaltet Saftgrün, einen Gerbstoff, einen Bitterstoff (RHAMNOCATHARTIN), das Glycosid RHAMNIN und einen kristallinischen Stoff (RHAMNETIN). Diese Wirkstoffe lösen eine gesteigerte Gallenabsonderung aus und begünstigen den Stuhlgang. Die Beeren werden im frischen und getrockneten Zustand verwendet.

Man sieht: artenreich und wertvoll ist der herbstliche Früchteertrag auf unseren Fluren.